

Verband

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 9: **Nachhaltig Bauen**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

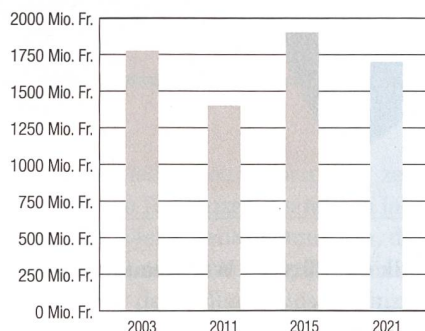
Dachverband

Geldspritze für die EGW

Die Emissionszentrale EGW beschafft ihren Mitgliedern günstiges Geld. Für die Aufstockung der Serie 63 erzielte sie jüngst All-in-costs von 0,07 Prozent bei einer fast 20-jährigen Laufzeit! Die EGW ist mit dem Fonds de Roulement das wichtigste Förderinstrument auf Bundesebene. Um ihren Auftrag der indirekten Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus auch in Zukunft zu erfüllen, braucht sie in den nächsten Monaten die Zustimmung des Parlaments. Der Bundesrat unterbreitet ihm in Kürze die Botschaft zu einem Rahmenkredit von 1,7 Mia. Franken. Mit diesen Mitteln will der Bund die Anleihen der EGW für weitere sechs Jahre verbürgen.

Damit kann die EGW ihren meist genossenschaftlichen Mitgliedern jedes Jahr 200 bis 300 Mio. Franken auf dem Kapitalmarkt beschaffen – zu Langfriskonditio-

nen, die 1 bis 1,5 Prozent tiefer als vergleichbare Bankhypotheken liegen. WBG Schweiz wird demnächst an seine Mitglieder und Partner gelangen, um eine möglichst breite politische Unterstützung für den Rahmenkredit zu mobilisieren.



Dreimal hat der Bund bisher Rahmenkredite für die Emissionszentrale EGW gesprochen. Nun kommt ein neuer Rahmenkredit vor die Räte.

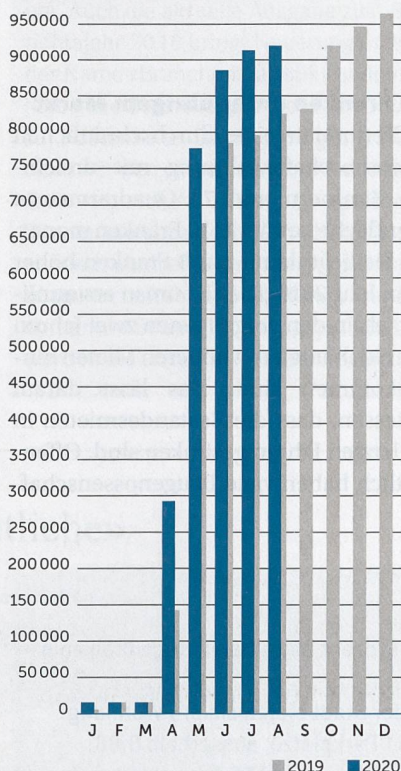
Solidaritätsfonds

Nachhaltig wohnen im Domleschg

Die Wohnbaugenossenschaft Pumera wurde 2017 aus dem Übergangsverein Wogeno Viamala gegründet. Sie erstellt in Almens (GR) ein nachhaltiges Wohnprojekt für eine durchmischte Mieterschaft. Die Siedlung, genannt «Ensemble Pardieni», wird vom Architekten Gion A. Caminada entwickelt. Sie soll eine an den alten Dorfkern angepasste Dorferweiterung darstellen. Die Mehrfamilienhäuser Bova und Tscheins sind vierstöckig, das Haus Clumet zweistöckig. Insgesamt werden 25 Wohnungen erstellt. Das Mobilitätskonzept sieht eine «Autoteilet» und den Verzicht auf das eigene Fahrzeug vor. Die Siedlung soll die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft erreichen.

Das Projekt erfährt dank den seit langem laufenden Partizipationsprozessen und verschiedenen Informationsanlässen eine breite Unterstützung in der Bevölkerung und von der Gemeinde. Letztere gibt das Land im Baurecht an die Genossenschaft ab. Die Nachfrage nach den Wohnungen ist schon vor Baubeginn gross. Trotz breiter Unterstützung sind vor allem die ländlichen Projekte auf die finanzielle Unterstützung des Solidaritätsfonds angewiesen. Dieser gewährte der Wohnbaugenossenschaft Pumera ein Darlehen in Höhe von 250 000 Franken.

Spendenbarometer (in CHF)



Kathrin Schriber, Geschäftsführung Stiftung Solidaritätsfonds, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 57 www.wbg-schweiz.ch/solidaritaetsfonds



Liebe Frauen, mischt euch ein!

Frauen stellen etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung, entsprechend sollten sie auch vertreten sein in Politik und Wirtschaft, in Geschäftsleitungen und Verwaltungsräten. Bei Wohnbaugenossenschaften Schweiz ist dies nun erreicht: Seit Juni machen die Frauen gar die Mehrheit aus und ich darf als erste Frau den Verband präsidieren.

Warum war dies gerade bei der Genossenschaftsbewegung nicht viel früher der Fall? Frauen arbeiten immer noch mehr Teilzeit als Männer, Frauen verbringen mehr Zeit zu Hause, mit den Kindern oder mit betagten Eltern – warum haben sie es dann nicht schon früher übernommen, alles zu organisieren rund ums Wohnen? Dass die Veränderungen des Wohnumfeldes zentral waren für eine Verbesserung der Situation der Frauen, hatten die deutsche und die schweizerische Frauenbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkannt und mit Dora Staudinger (siehe *Wohnen* 7-8/2020) hat die schweizerische Genossenschaftsbewegung eine engagierte Pionierin. Allerdings wurden sie und ihre Mitstreiterinnen mit der Professionalisierung der Bewegung in den 20er-Jahren wieder aus den Vorständen verdrängt, und es dauerte seine Zeit, bis Frauen wieder in die Vorstände einzogen.

Warum? Ist es deshalb, weil es ums Bauen geht, um Finanzen, um die Leitung einer Versammlung? Das können wir auch! Und Vereine sind ein Ort, wo wir das erst in einem überschaubaren Rahmen umsetzen können und später in Beruf und Politik. Höchste Zeit also für eine Trendwende. Liebe Frauen, mischt euch ein, übernehmt in eurer Genossenschaft die Kasse, die Baukommission oder gar das Präsidium, meldet euch als Delegierte für den Dachverband. Und ermuntert die Männer, ihre Defizite bei der Betreuungs- und Hausarbeit anzugehen – dann geht die Sache am Schluss für alle auf!

Eva Herzog, Präsidentin Wohnbaugenossenschaften Schweiz/Ständerätin